

an Nansi Nevins erinnern, manchmal sogar an Grace Slick. OBSKURA erfindet einen Sound, der eine Brücke zwischen 1970 und 2010 schlägt. Zum ersten Mal wird ein Metalhead-„Obskuria takes you back to the days when music was still music!“ Das kann man auch für das neue Album unterschreiben. Nur doppelt – so gut, so catchy, so smart. Bei dem Sound wünscht man eine Fortsetzung. Ein wirklich spektakuläres Album und ein Must-have! (9) Thomas Neumann

OKIESON

Cupboard Full of Things
CD | **Elektrograph** | elektrographrecords.com | 48:26 | Die Holländer liefern einen schönen Soundtrack, zu dem sich in einer dieser abgedunkelten Kneipe gestreutem Whiskyerlebnis hinzugeben und dabei von weiten, noch unberührten Landschaften zu träumen, in denen Staub nicht Allergien verursacht, sondern in Wolken hinter einsamen Männern herzieht. Männer, die sich nach Geborgenheit sehnen, denen es aber nicht vergoht ist, länger als drei Tage an einem Ort zu verweilen. Die deswegen Herzen brechen, weil ihr eigenes wohl Schmerz und Sehnsucht ist, Sehnsucht nach Dingen, von denen sie wissen, dass sie unerreichbar sind, deren Spur sie aber dennoch auf folgen werden. Eigentlich eine durchaus schöne Platte, die einen gekonnten Mix aus melancholischer Schwermut und Abenteuerlust verbreitet. Wenn die Songs für sich alleine stehen, gefällt mir das jedoch besser als das Album im Gesamtzusammenhang. In letztem Falle fehlt es dann doch ein wenig an Abwechslungsreichtum – jeder Ansatz, mal ein wenig Tempo in die Angelegenheit zu bringen, wird leider doch wieder in Whisky ertränkt. (7) Claus Wittwer

OH NO NO NO

Eggs
CD | **Leaf Label** | thelafflabel.com | 49:58 | Ein neuer Stern am Pop-Himmel: OH NO NO NO aus Dänemark. Für ihr Debütalbum „Eggs“ haben sich die fünf neun Monate Zeit gelassen und in einem kleinen Landhaus auf der Insel Mon alles ausprobiert, Rückwärtsloops, Holzblas, Außenaufnahmen aus der Inselumgebung, eine mit Wasser gefüllte Tonne als Perkussioninstrument oder Choraufnahmen aus einer Kirche. Lediglich das zehnmündige Schüssli „Beelitz“ wurde in dem gleichnamigen ehemaligen deutschen Hotel in Berlin aufgenommen. Herauskommen sind zehn wunderbare Titel zwischen Pop, Progrock und ziemlich oft klingen OH NO NO ähnlich wie die CARDIACS. Zwar sind OH NO NO nicht ganz so hektisch und haben auch nicht so viele Tempo- und Rhythmuswechsel, aber wer das etwas opulente CARDIACS-Album „Heaven Born And Ever Bright“ mag, wird auch an „Eggs“ gefallen finden, wobei einige orchestrale Momente gerade noch den PET SHOP BOYS anzuweihen können. Die Erstauflage der CD kommt mit einem 20-seitigen Booklet und einem Pappschuber. Mein Favorit auf „Eggs“ heißt „Helplessly young“ und klingt wie eine Mischung aus B-52s und Billy Idols. „White wedding“. (7) Kay Werner

PPP

PADDY & THE RATS

Rats On Board
CD | **Alexandra** | alexandra.hu | 47:36 | Celtic-Rock aus Ungarn und gar nicht mal schlecht. 15 Mal lassen Paddy und sein Ratten ganz im Sinne der großen Vor-

bilder, den frühen POGUES, dem geeigneten Hörer keine ruhige Minute. Der erste Track „The six rat rows“ bietet gleich das gesamte Spektrum der charakteristischen Instrumentierung, Eingängigkeit und Trinksfestigkeit. Denn genau diese zieht sich wie ein „blauer“ Faden durch 13 eigene und zwei fremde Kompositionen respektive Traditionals („Drunken sailor“, „Bully in the alley“). Das piratensche Coverdesign spricht die gleiche Sprache, also bester „Pub'n'Roll“ (Punk!) angereichert mit ein wenig „Freedom“. Der Opener ist wirklich klasse und bleibt bis zum Ende hin spannend. Auch im Laufe des Albums blitzen immer wieder kleine Hits auf. „Puck you 'n' drink!“ zum Beispiel, das in traditionell balladesker Art, vom seelischen Zerbrechen historisch überlieferter Kriegererlebnisse berichtet. Das Fahrwasser der POGUES wird nur selten verlassen, wer also Aha-Erlebnisse sucht: Fehlentzwei. Hier ein wenig poppigere Punkrock zu LA GREEN DAY („Hurry home“), da etwas Rock'n'Roll („Bang!“) schließlich aber immer wieder Molly McKenzies, Murphys. Auch wenn in diesem Genre keine Überraschungen geschehen werden, so sehr freut man sich doch über – zuwas, zumal aus östlichen Gefilden. Stießen aus Down Under erst kürzlich THE GO SET erfolgreich in See, so werden auch Paddys Rats zum Szene-Inventar avancieren. Die Aufmachung, inklusive aller Texte, gefällt und live könnte ich mit gut vorstellen, dass das trinkfreundige Sextett keine Gefangenen machen wird, oder doch? Piraten! (7) Lars Weigelt

THE PEACOCKS

After All
CD/Digital | **People Like You** | peoplelikeyourecords.de | 40:59 | Neues und erfrischendes Material vom eigenständigen Zapfel-Trio. Erfrischend deshalb, weil das hier Dargebotene zum einen unerwartete Steigerung zu den sehr soliden Vorgängern (unter anderem „Gimme More“, Review #78) darstellt und zum anderen den Punkabilis-Horizont gehörig erweitert. Die klassischen PEACOCKS-Stücke fehlen hier schätzenswert. Einzigartig nicht („Not listening“, „Love/trouble“ und „You don't always want what you get“), aber cleaner 1950er-Rockabilly und Midtempo sorgen für Abwechslung und schaffen zwischen all den hektischen Standup-Bass-Attacken, gepaart mit schneidenden Riffs und strahlenden Drums, hörenswerte Ruhepausen. Das ergibt auf der CD-Version 15, auf Vinyl und digital ganze 16 eigene Stücke, von denen mir drei einfach nicht mehr aus dem Ohr gehen wollen. „Lean on me“ besitzt ungläubliche Hitqualitäten mit garantierter Dauerrotation in den einschlägigen Clubs: supermelodisch, schnell und angenehm hektisch, schöne Hammondorgel, einprägsamer Refrain mit tollem Background-Gesang. Das darauf folgende „Not your man“ ist der vielleicht beste Song, den die drei bisher abgeliefert haben und ist vielmehr Billy als Rock. Das groovet und schwingt wie Saut! Die eingängige Hookline und das unwiderstehliche, relaxte Klackern des Standup-Basses, ergibt hier eine unbedingte Tanaufforderung. Ganz andere Qualitäten bietet hingegen „Better times“: Eine klassische 1950er-Billy-Ballade mit angestautem Charme und schön schmelzigem Gesang. Ab ins Radio damit! Das Problem, das den Songs der Schweizer bisweilen anhaftet – Spannungsverlust – ist ab sofort Geschichte, denn die neuen Songs werden auch nach dem 20. Hören nicht langweilig. Wer die Jungs bisher nur mochte, wird sie hier für lieben, versprochen. (8) Lars Weigelt



EMMA POLLOCK
The Law Of Large Numbers
CD | **Chemical Underground** | chemical.co.uk | 41:26 | Mit „Watch The Fireworks“ hatte Emma Pollock, Gründungsmitglied und Sängerin der schottischen Band DELGADOS, vor zwei Jahren ein beachtliches Debüt abgeliefert. Jetzt ist sie quasi wieder an den heimischen Herd zurückgekehrt und veröffentlicht ihr zweites Album beim renommierten Glasgower Label Chemical Underground, wo auch das finale DELGADOS-Album erschien. Von denen hat sie auf jeden Fall das leicht sperrige Songwriting übernommen, in das sich dann wie in dem folgenden „I could be a saint“ ein wunderbarer Refrain einfügt. Nicht der einzige Song, der „The Law Of Large Numbers“ insgesamt zu einem durchweg gelungenen Pop-Album macht, allerdings eines, das nicht um vordergründige Eingängigkeit bemüht ist, und das deutlich „dunkler“ als „Watch The Fireworks“ ausfällt, aber ähnlich modernisierte Folk-Tendenzen besitzt. Und auch stilistisch passiert hier sehr viel, angefangen bei dem instrumentalen Klavier-Intro oder dem fünften Song „Nine lives“ mit seinem

Dark“, ihr von Mark Lawson produziertes Album, ist eine höchst angenehme Angelegenheit. Ich mag raue, dunkle Frauenstimmen ja sowieso, und in Kombination mit treibendem, druckvollem, melodischem Hardcore-Punk ist das eine unschlagbare Sache. PREYING HANDS klingen schwer nach einer Mischung aus DAG NASTY, DOVER, GITS, BAMBIX, sind musikalisch allerdings etwas giftiger, und das gefällt. Sehr schön auch die Ausstattung mit Klappbooklet aus Recycling-Pappe. (8) Joachim Hiller

PATTERNS

Science Pinata
CD | **Altin Village** | altinvillage.de | 39:25 | Nach drei Singles und zwei MCs in geringer Auflage haben es PATTERNS aus Köln mit ihrem Debütalbum letztlich geschafft, sich von der Masse eigenwilliger, deutscher Post-Irgendwem-Bands zu emanzipieren und sich ihre eigene Nische zu schaffen. Eine Entwicklung, die der Song auf der Spitsingle mit FÜCKUTSMYNAME schon angedeutet hat. War ich beim Opener zunächst etwas enttäuscht, wie sie ihren eigenen Sound zu entwickeln, so hat man es hier mit reichlich GANG OF FOUR-Gitarren und -Momenten zu tun, einer teils sehr hohen Gesangsline und vom Bass gesteuerten Songs, in denen sich als roter Faden die monotone Rhythmik, der Willen, den selben – wenn auch teils etwas vertrackten – Beat auch mal ein wenig länger als ein paar Takte durchzuhalten durchzieht. Ein originäres Konzept, konsequent auf Albumlänge verwirklicht, das eigenwilligen, fast immer tanzbar bleibenden Partysound beschreibt, der zumindest hierzulande relativ einzigartig ist und von Guido Lucas vorzüglich in Szene gesetzt wurde – mag man oder mag man nicht. (8) Andreas Krinner

PULLOUT
Engles & Vultures
CD | **Razorblade** | razorblade-music.com | 22:50 | Sicher ist es niemals falsch, seine musikalischen Wurzeln zu zitieren und schmückeloser HC/Punk, der klingt wie frisch aus den Achtzigern, ist immer sympathischer als nerviges Metal-Riffing. Das technische Handwerk nicht alles ist, beweisen PULLOUT aus Kalifornien leider auf diesem Album, das klingt, als hätte es schon gute 20 Jahre auf dem Buckel – allerdings ohne besonderen Wiedererkennungswert. Die zwölf Lieder knüppeln (oder plätschern) so dahin, klingen nett, aber wirklich gebraucht hat man's nicht. (5) Sebastian Bause

PULL A STAR TRIP

E-Vasion Inn
CD | **Playground** | playgroundmusic.com | PULL A STAR TRIP sind eine Ausnahmeseite in der deutschen Emo/Pop-Punk-Szene. Wo andere Bands versuchen, dem klischeehaften US-Emo-Mainstream nachzueifern oder sich nach und nach einfach in Luft auflösen, gehen PAST konsequent ihren Weg fernab von Trends und Indie-Hypes. PAST besitzen sich auf das Wesentliche: Gutes Songwriting und eingängige Melodien. Mit „E-Vasion Inn“ machen PAST da weiter, wo sie mit ihrem Debütalbum „An Internship In Optimism“ aufgehört hatten, nur dass sie in Sachen Gesang und Produktion noch einen drauflegen. Was bei anderen Bands lediglich aufgesetzt wirkt, klingt bei PAST erfrischend echt. Man merkt ihnen die Spielfreude einfach an. Das man dabei das Rad nicht neu erfindet, ist klar und auch gut so: „E-Vasion Inn“, das ist Akustik-Wohlfühl-Emo/Pop-Punk mit vereinzelt Screamo-Momenten, der heutzutage schon fast nostalgisch klingt. Im positiven Sinne, versteht sich. Da kommt es auch nicht von ungefähr, dass sich Jeff Casdell von GAMEFACE/MARCH als Gastspieler auf dem Song „Starring game“ einfindet. Als Gastmusiker ebenfalls mit dabei sind diesmal Jörg Ahrens und Max Schreiber von DAYS IN GRIEF. Das PAST dereinst auch schon mal im legendären CBGB's gespielt haben, was für eine deutsche Band auch nicht gerade selbstverständlich ist, sei hier nur als Fußnote erwähnt. Wer jetzt noch zweifelt, der sollte sich einfach mal den Song „L.A. travel guide“ anhören. (8) Robert Buchmann

in dem, was sie antreibt, zu ziehen und sie in charmanter Manier Auskunft über die ökonomischen und mentalen Fähigkeiten geben, die so eine einsame Vagabunden- und Künstlerexistenz mit sich zu bringen vermag. „Can't Take It With You When You Die“ ist ein sympathisches Wohlfühlfilmein eines talentierten Nachwuchsregisseurs, dessen Namen man sich merken sollte und welches ich jedem an guten authentischer „Roots Music“ interessierten Menschen ans Herz legen mag. Dieses gelungene Debüt wird übrigens auch im Beisein der beiden Protagonisten am 22. April im Berliner Eiszeit-Kino aufgeführt. Ben Bauhök

Adam Dubin

DROP DEAD ROCK
DVD | **MVD** | mvd2b.com | 93:00 | Es hat auch bei mir funktioniert: Groß „Adam Ant“ und „Debbie Harry“ aus Cover schwächen die Wirkung. Man sollte denken, man könne der Film ja gar nicht sein. Oh doch, kann er. Was Adam Dubin da 1995 gedreht hat, ist eine zähe 90-Minuten-Rock-Klamotte, deren Geschichte in der Hälfte der Zeit hätte erzählt sein können, und dann hätte sie wenigstens noch etwas Tempo gehabt. Eine mit „erfolgreich“ noch überschwänglich beschriebene Rockband aus Suburbia namens HINDENBURG kommt auf die grandiose Idee, ihr Rock-Idol Spazz-O zu entführen, um damit die eigene Karriere zu erlangen. Dumm nur, dass Spazz-O, gespielt von Ian Maynard, ein abgehalftertes Arschloch ist, an dessen Wohlergehen dessen Manager (Adam Ant) nichts mehr gelegen ist – an seinem Restvermögen aber sehr wohl. Dummerweise lenkt die Entführung wieder das Medieninteresse auf Spazz-O, sein Marktwert steigt, BLONDIEN Deborah Harry darf die skrupellose Medienunternehmerin Thor Sturmwindring spielen (Merke: Deutsch klingende Namen wirken immer total evil rock'n'roll...), und ja ... irgendwann stolpert die Handlung in der Kautze steriker New Jersey-Vorort-Einkaufszentren dann so vor sich hin. Eine „Justige“ Szene jagt die andere, das Ganze wirkt wie das kopflose Unterfangen einer Laienspielschar, und einzig und allein Adam Ant und Debbie Harry schaffen es, so halbwegs ihre Würde zu wahren. Auch der Soundtrack mit: L.E.S. STITCHES, WARRIOR SOUL, BRACKET, und anderen reißt hier nichts raus. (3) Joachim Hiller

JUDAS & JESUS

DVD | Inkarntoons | judasandjesus.com | 15:00 | Ob „Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien“ jemals zu sehen bekommen hat, für was für einen wundervollen Schweinkram er hier Geld locker gemacht hat? Ich schätze nicht. Besser so, denn jetzt ist dieser laut seiner Macher Olaf Encke und Claudia Romero, „am meisten illegal downgeladene Kinofilm der Welt“ schon in selbiger und lässt sich nicht mehr verstecken. Die Story, die hier in buntem Comic-Bildern erzählt wird, ist unal: Jesus nervt schon in der Schule, Judas, der kleine Teufel, ist angepisst von dessen Gutmenschelei, auf die auch noch die gelie Maria Magdalena hereinfällt und später auch all die anderen Schafe, denn ja, in jener Terrasse sind hier alle Akteure dargestellt. Aber es kommt der Tag der Rache, Judas darf Maria poppen und entsorgt Jesus an jenem bekannten Holzbalken und die blöde Nervensäge hat endlich bekommen, was ihr zusteht. Der nur 15 Minuten laufende Film ist untermal mit Musik der METEORS, die ganze Bildsprache ist recht rocknrollig, die Darstellung der Akteure und ihrer Sexualorgane sehr explizit, doch so einen Film gleich als „blasphemisch“ darzustellen, wie das von offizieller Seite aus versucht wird, ist doch etwas übertrieben. Und vielleicht sollte man ja einfach vorher genauer hinschauen, wofür man Geld ausgibt. Jetzt ist es zu spät, hihihi. (10) Joachim Hiller

NEW FRESH SHARK RECORDS
Baedeker Str.15 45128 Essen Germany
Vinyl CDs DVDs
neu & gebraucht / an & verkauf
Tshirts Poster
open:
Di-Fr : 12.00 - 18.30
Sa : 12.00 - 16.00
jetzt auch MAILORDER :
www.newlifes shark.de